

Bartenwetzter-Brücke

Im Januar 1552 war es zunächst sehr kalt gewesen und der Fluss war mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Ein plötzlicher Wetterwechsel brachte warme Luft bis in die Höhen der Rhön. Das einsetzende Hochwasser sprengte den Eispanzer und gewaltige Wasserfluten mit dicken Eisschollen wälzten sich durch das Fuldataal. Schollen rammten die Pfeiler der alten Steinbrücke, bis diese in die Fluten stürzte.

Über ein Jahrzehnt lang mussten nun Fähren und Kähne den Verkehr über die Fulda übernehmen und erst 1564 wird eine provisorische hölzerne Brücke oberhalb der alten erbaut, die aber in den folgenden Jahren starken Eisgängen auch nicht standhalten konnte. So wird am 2. Juli 1595 mit dem Bau der heute noch existierenden Steinbrücke begonnen. Binnen phantastisch kurzen fünfzehn Monaten kann sie erbaut werden. Man hatte aus dem Untergang der alten Brücke gelernt und rüstet die neue mit massiven Eisbrechern zum Schutz der Pfeiler aus.

Der Bau ist natürlich kostspielig. Das Angesparte reicht nicht aus und so wird eine Brückenmaut für Auswärtige kassiert. Damit die Stadtkasse zu weiteren Einnahmen kommt, erlaubt Landgraf Moritz die Abhaltung eines Pferdemarkts. Dann wird eine Zwangsabgabe für alle Melsunger erhoben, die obendrein schon Hand- und Spanndienste hatten leisten müssen: Jeder musste während des Baus mit anfassern oder Steine und Holz herbei transportieren. Kein Wunder, dass die Bürger gegen den Rat der Stadt protestierten: Es würde zu viel Geld für Repräsentation ausgegeben. Der Pfarrer muss schlichten.

Als 1675 Reparaturarbeiten an der Brücke vergeben werden, trinkt der Rat der Stadt mit dem Maurermeister „zunächst 42 Liter Wein, dazu isst er Brot und holländischen Käse und geht dann zu Brantwein über.“ (Schmidt, S. 52)

Den Text zur Einweihung der Brücke finden Sie an der Abschlussmauer rechts in Richtung Stadt:

Anno 1595 den 2. Julius ist der erste Stein an dieser Brücke in Gottes Namen auf Befehl unseres gnädigen Fürsten und Herren Moritz LzH (Landgraf zu Hessen) gelegt und ist anno 1596 den 16. Oktober verfertigt.

Der Segensspruch darunter ist ein Anagramm (nur erste Buchstaben des Worte).

WGNB
DBSU
SDMK

Deutung:

Wo Gott nicht baut
da bauen sie umsonst
Segne diese meine Kunst

Quellen: Armbrust und Schmidt aus ihrer jeweiligen Geschichte der Stadt Melsungen